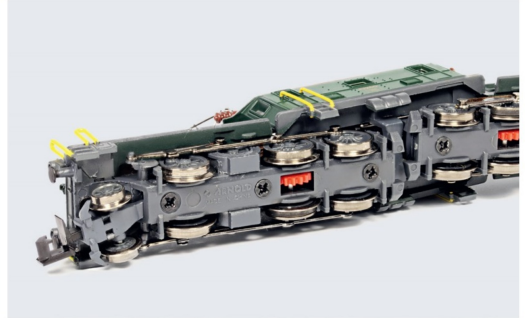


Der kleine Decoder findet auf dem Vorbau des Krokodils seinen Platz.

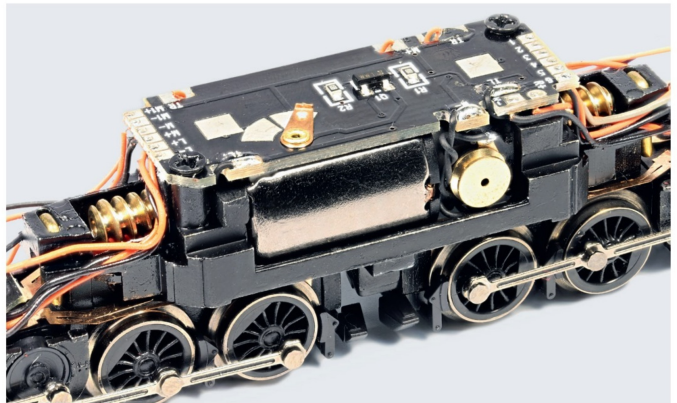


Ein Anblick, der im Betrieb hoffentlich nie sichtbar ist: die Lok von unten.

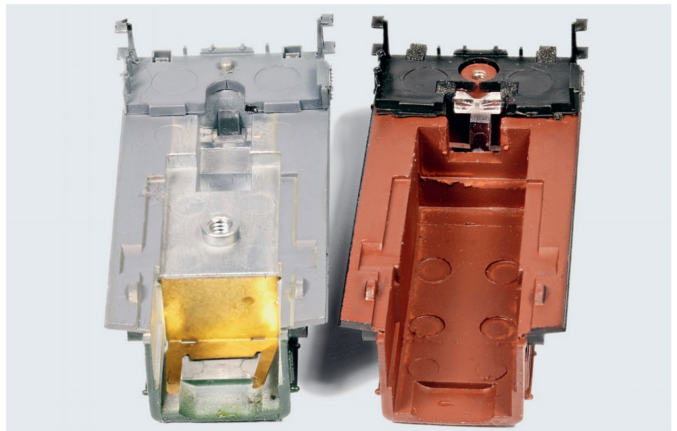
krokodils sind nicht beleuchtet, was beim Konsumenten zu Irritationen führt, weil der fahrtrichtungsabhängige Lichtwechsel in der Produktbeschreibung aufgeführt ist. Im Vergleich zur ersten Neuauflage ist die Elektrik der aktuellen Fertigungsreihe jedoch recht sauber ausgeführt, wozu die neu designte Hauptplatine wesentlich beiträgt. Auch die zahlreichen Lötstellen sind vorbildlich gemacht. Die Fahrstromaufnahme ist über alle Antriebsachsen der Lok realisiert worden. Dies geschieht durch Schleifer, die an den Radinnenseiten oder auf den Radlauflächen anliegen. Das Modell kann mittels eines auf der Hauptplatine untergebrachten Schalters auf echten Oberleitungsbetrieb umgestellt werden. Dazu muss das Gehäuse des Mittelteils abgenommen werden.

Formgebung

Auch hier findet der ältere N-Fahrer sehr Vertrautes vor. Man kann getrost davon ausgehen, dass das neue Krokodil zumindest äußerlich aus denselben Werkzeugen kommt wie seinerzeit. Ein eindeutiges Zeichen dafür, dass die Arnold-Techniker vor über 40 Jahren ganze Arbeit geleistet haben. Viele Details sind plastisch und sehr sauber in die Formen graviert worden. Aber auch viele einzeln angesetzte Details vervollständigen das Modell. Die Gehäuse der Vorbauten sind aus Metall in Druckgusstechnik gefertigt. Sie sind mittels winziger Senkkopfschraubchen, die hinter den Laufgestellen «verborgen» sind, am Chassis befestigt. Das Gehäuse des Mittelteils dagegen ist aus Kunststoff gespritzt. Es wurde lediglich aufgesteckt, so lässt es sich für allfällige Eingriffe in die Elektrik und der



Bis unter das Dach mit Elektronik vollgepackt präsentiert sich das Krokodil dem Betrachter.



Das braune Gehäuseteil (rechts) ist ausgespart, um Platz für die Digitaltechnik zu schaffen.